

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen

**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten

**Band:** 76 (1989)

**Heft:** 9: Die 60er, danach und heute = Les années 60, après et aujourd'hui = The sixties : results and influences

**Artikel:** Schiffsmetapher und Schlaftürme : italienische Kinderkolonien der 30er Jahre

**Autor:** Zeller, Christa

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-57601>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

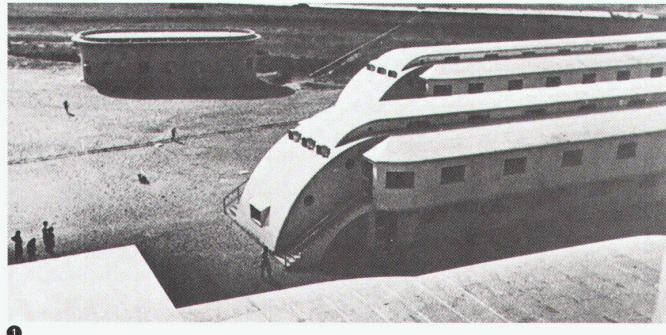
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

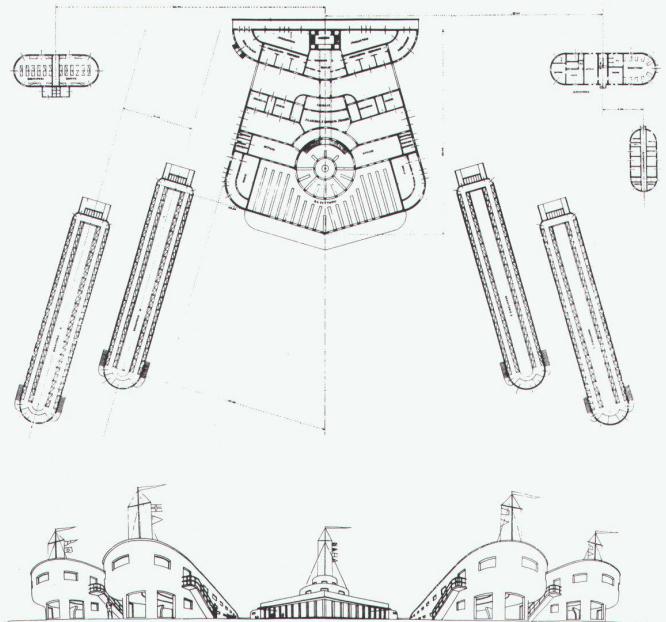
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

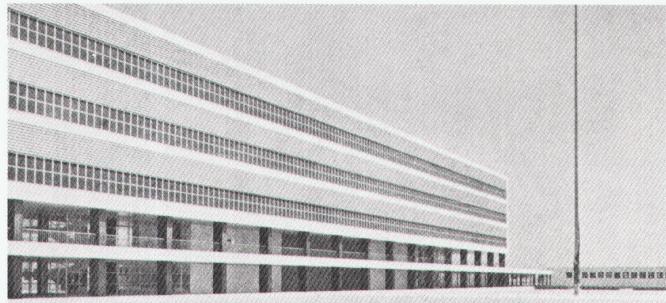
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



1



2



3

1 2  
Colonia XXVIII Ottobre, Rimini, 1932,  
Clemente Busiri-Vici

1  
Ansicht zweier Dormitorien vom Empfangsgebäude aus

2  
Grundriss und Perspektive

3  
Colonia Sandro Mussolini, Cesenatico,  
1938, Giuseppe Vaccaro

## Schiffsmetapher und Schlaftürme

Italienische Kinderkolonien der 30er Jahre (eine Ausstellung des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich im vergangenen Sommersemester)

«Am Morgen (...) wohnten wir dem Zeremoniell des *alza bandiera*, des Fahnenaufzuges bei, in dessen Verlauf die Namen der in Libyen gefallenen Soldaten verlesen wurden. Danach marschierten wir in den Speisesaal, der Metalltüren so gross wie Garagentore hatte und in dem eine doppelt mannshohe Statue von Mussolini stand. Wir wurden von Nonnen bedient, bekamen *caffè latte* in Aluminiumtassen und trockenes Brot. Danach hatten wir unseren verschiedenen Pflichten nachzugehen. (...) Teil des täglichen Programms waren die gemeinsamen Turnübungen. Es sieht eindrücklich aus, wenn mehr als 30 000 Leute gleichzeitig dasselbe tun.»

Diese Schilderung stammt von einem Auslanditaliener, der von 1933 bis zum Kriegsausbruch jeweils die Sommermonate in der Colonia XXVIII Ottobre bei Cattolica verbrachte und von seinen Aufenthalten begeistert war. Die Kolonie war 1932 von Clemente Busiri-Vici erbaut worden, und zwar als eine Art *architecture parlante*, deren Schiffsmetapher am Meeresstrand einerseits als umgesetzter Bubentraum, anderseits als ironische Anspielung bewertet werden kann. Die Kinder fanden bei ihrer Ankunft am Strand von Cattolica eine silbergraue Flotte mit fliegenden Wimpeln vor, Schlafäste, deren Enden wie Schiffsrumpfe oder Lokomotiven geformt waren. Blaue Metallteile und gelb-orange Sonnensegel verliehen der Anlage Farbe. – Zwei der Dormitorien sind nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört worden, der Komplex wird im Sommer aber noch immer benutzt.

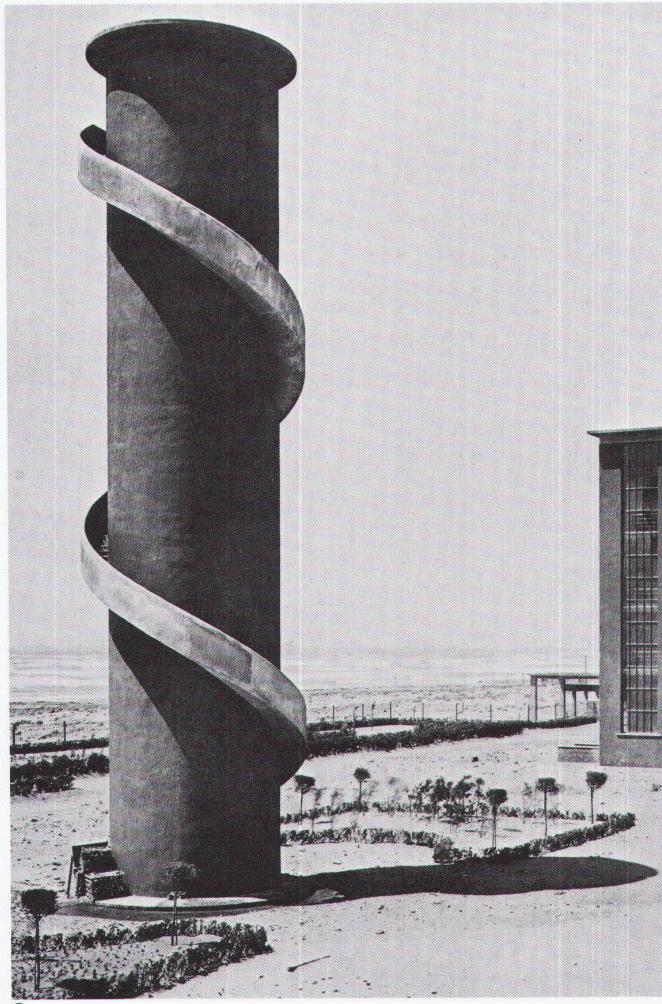
Die ersten Colonia entstanden schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts, da die damaligen Ärzte und Philanthropen durch das gemeinschaftliche Leben an der frischen Luft, am Meer und in der Sonne die vor allem unter den Kindern verbreitete Tuberkulose bekämpfen und den ungesunden Bedingungen in den Industriestädten entgegenwirken wollten. Gleichzeitig konnte man so auch

die moralische und geistige Entwicklung der Kinder formen. Unterstützt von Kirchen, Öffentlichkeit und später auch Privatindustrie wurden da und dort solche Wohltätigkeitsinstitutionen errichtet: Zentren für präventive Medizin, Ferien-, Sommerlager, Schulen im Freien, Erholungsorte für Sonnentherapie, Meer- und Berg-Colonie.

Den grössten Aufschwung nahmen Anfang des 20. Jahrhunderts die Sommer-Colonie. In ihnen herrschte eine streng militärische Disziplin. Rituale wie Fahnenaufzug, Märsche, Sonnentherapie und Gruppengymnastik kennzeichneten den Tagesablauf. Die Geschlechter, aber auch die Räume und Funktionen waren rigoros getrennt. Die Außenwelt wurde nach Möglichkeit ausgeschlossen. Dies drückt sich natürlich in der Architektur aus, in der formalen Zweiteilung der Gebäude, in der Isolation der Anlagen vom bebauten Gebiet.

Das faschistische Regime, das sofort erkannte, welch ideale Möglichkeiten zur ideologischen Beeinflussung der Jugend in dieser Organisation steckten, brauchte am Konzept der Colonie nicht mehr viel zu ändern. Ihre Gründung wurde in das Programm der öffentlichen Bauten einbezogen und auf nationaler Ebene gefördert. Allerdings waren jetzt zwar noch bedürftige, aber nur kerngesunde Kinder gefragt oder Kinder italienischer Familien, die im Ausland lebten.

Neue Colonie entstanden nun überall in Italien, bevorzugt wurden jedoch eindeutig die Küstengebiete der Emilia-Romagna und der Toscana, Regionen, in denen auch schon der Massentourismus zu blühen begann. Die bauliche Isolation der Anlagen war deshalb noch stärker zu beachten. Zudem mussten die von Mussolini so begünstigten Bauwerke einerseits ihre Wichtigkeit zur Schau stellen, sich aus der Landschaft herausheben, von weitem als Besonderheit erkennbar sein und anderseits ihre internen Aktivitäten verbergen. Den Projekten gemeinsam waren auch gewisse charakteristische Elemente wie der Turm, die Uhr, die Rampe, der Wassertank. Hinsichtlich der Gestaltung der Gebäude konnten sich die Architekten relativ viel Freiheit herausnehmen, denn ihre meist einzigen Bezugspunkte waren die Horizontalen der Küste und des Meeresspiegels, die



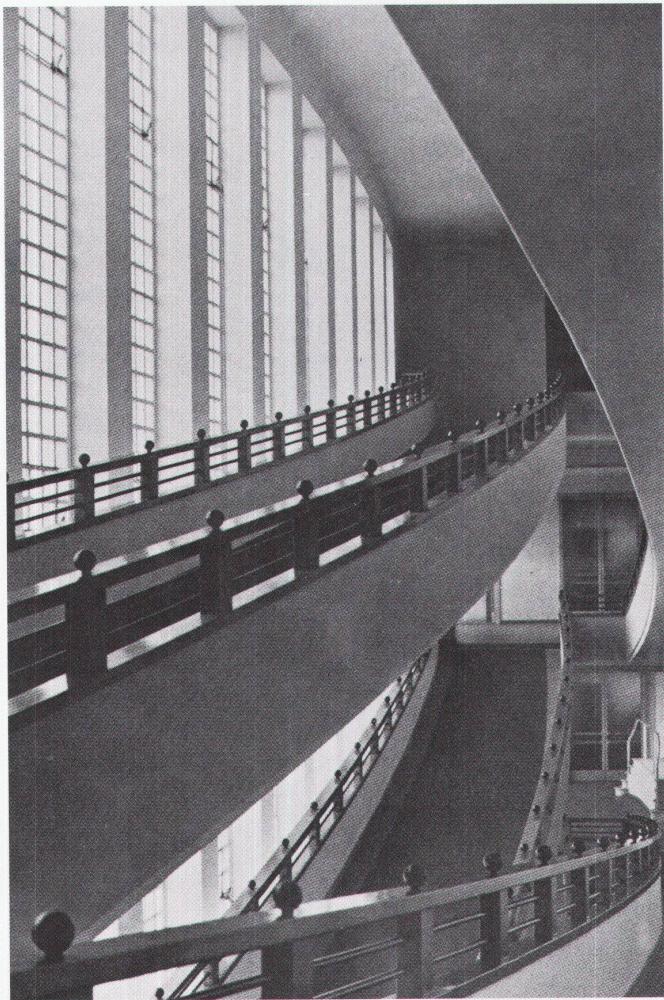
4

beinahe unbegrenzte Möglichkeiten zuließen: vom theatralischen Symbolismus der bereits erwähnten *Colonia XXVIII Ottobre von Busiri-Vici* (1932) bis zum rationalistischen, zwischen Strasse und Meer gesetzten Monolithen der *Colonia Sandro Mussolini* von Giuseppe Vaccaro in Cesenatico (1938). Ob-schon die faschistischen Colonie mit kleinem Budget und grosser Geschwindigkeit (die *Colonia Novarese* in Rimini zum Beispiel wurde von Ingenieur Peverelli in 126 Tagen erstellt) gebaut wurden, zeugen die verwendeten Materialien von beträchtlicher Baufachkenntnis und herrscht Sorgfalt im Detail.

Dass die Colonie für die italienische Architektur der 30er Jahre zum wichtigen Thema wurden, zeigte die Vielzahl der diesbezüglichen

Projekte, die 1933, 1936 und 1940 an der *Triennale di Milano* ausgestellt waren, Projekte, die zwischen den internationalen Tendenzen der Moderne und dem nationalen Ausdruck der faschistischen Architektur hin und her schwankten. Denn, obschon Gegenstand der Debatte über die Moderne, von Forschung und Experimenten auch, repitierten die meisten von ihnen traditionelle Typologien, das «Moderne» blieb Maske.

Ein – allerdings radikaler – Versuch, für die Colonie eine typologische Identität zu finden, sind die Schlaftürme der *Colonia Edoardo Agnelli* (in Marina di Massa, 1933) und *Torre Balilla* (in Salice d'Uzio, 1937) von Vittorio Bonadè-Bottino. Hier sind die Betten auf spiralförmig ansteigenden Rampen angeordnet, so dass kontinuierliche Schlafsaile



5

entstehen, die beides, die äussere Form des Baukörpers wie das Volumen des Innenraumes, bestimmen. Bonadè-Bottino hatte 1926/27 beim Bau der *Lingotto*-Werke in Turin mitgewirkt, die ihm ein wichtiges Vorbild gewesen waren, sowohl für die Idee, das Raumprogramm als einen sich abwickelnden Prozess aufzufassen, als auch für die formale Lösung der Spiralrampe. Eine derartige Organisation hatte zwar einen grossen ungenutzten Freiraum im Zentrum der Spirale zur Folge, da die Schlaframpen aber gegen diesen mit einer Glaskuppel überdachten Innenhof offen waren, konnte Platz gewonnen werden, indem die Schlafabteile sehr niedrig gehalten wurden, was ihnen zudem ein intimeres Ambiente verlieh.

Viele Colonie sind im Krieg

beschädigt oder als Hauptquartiere, Spitäler und Lagerräume verwendet worden. Nach dem Krieg waren die Mittel zur Rekonstruktion knapp, die erzieherischen Ziele, die zu ihrem Bau geführt hatten, veraltet. Heute bergen die teilweise vernachlässigten und zerfallenden Bauten ein grosses Potential an Nutzungsmöglichkeiten, abgesehen von der Faszination, die vor allem die Colonie der frühen 30er Jahre auch jetzt noch ausstrahlen, als Vermittler zwischen Ort und Erinnerung. Christa Zeller

4 5  
Turm (Colonia Rosa Maltoni Mussolini, Calambrone, 1925–1935, Angiolo Mazzoni) und Rampe (Colonia Costanzo Ciano, Milano, 1937–1939, Mario Loretì)